Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 195. **Halle a. d. Saale, Freitag den 22. August** **1890.**

Die Landgemeindeordnung.

Ein angesehenes süddeutsches Blatt, das sich seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in einer leise frondirenden Haltung gegen die jetzige Regierung gefällt, hat in diesen Tagen das Tempo der innerpolitischen Reformbewegung ein „unheimliches" genannt. Dieser Schreckensruf war offenbar durch die Verkündigung des „Reichsanzeiger" hervorgepreßt worden, der für den Zusammentritt des Landtages drei große Reformgesetze in Aussicht stellte. Zwar handelt es sich hier um preußische Angelegenheiten, vermuthlich aber fürchtet das sonst so verständige und vornehme münchener Blatt, es könne auch im Reich künftighin so „unheimlich" rasch vorwärts gehen. Hängen doch die preußischen und die Reichsangelegenheiten so innig zusammen, daß eine Reform der direkten Steuern, der Erlaß eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeindeordnung für den größten deutschen Bundesstaat ohne Zweifel nach mehr als einer Richtung auch auf die Gesetzgebung und Verwaltung der übrigen Bundesglieder und des ganzen Reiches wirken wird.

Die Angst vor einem „unheimlichen" Tempo wird bei uns nicht wohl aufkommen können; wir kennen die langsam vorangehende Bureaukratie und wir wissen, daß es sich bei derjenigen Reform, auf die sich die beiden anderen Gesetze stützen müssen, um eine Materie handelt, die seit mehr als vierzig Jahren von den liberalen Parteien als der Verbesserung dringend bedürftig bezeichnet wurde. Schon im Jahre 1848 hatte Waldeck den Entwurf einer Landgemeindeordnung ausgearbeitet und seitdem haben die Liberalen nicht abgelassen, auf die Nothwendigkeit dieser Reform hinzuweisen, die nun endlich in Angriff genommen werden soll. Herr Herrfurth hat dem Staatsministerium eine Denkschrift über den Gegenstand überreicht und das offizielle Regierungsorgan hat die Hoffnung ausgesprochen, die drei bedeutungsvollen Reformgesetze noch in dieser Session verabschiedet zu sehen. Wie diese Hoffnung sich erfüllen soll, ist einstweilen noch nicht abzusehen, denn noch bekennt sich die konservative Partei, die im Preußischen Landtag den Ausschlag giebt, zu entschiedenen Gegnern des grundlegenden Gesetzes über die Landgemeindeordnung und wie man im Herrenhause über derartige „revolutionäre" Vorschläge denken dürfte, braucht nicht erst geschildert zu werden. Für die konservative Partei ist die jetzige Ordnung der Landgemeindeverhältnisse — und wir haben in den östlichen Provinzen, um die es sich allein handelt, 4800 Gemeinden mit weniger als je 100 und 1600 Gemeinden mit weniger als je 50 Einwohnern! — eine „historisch gewordene, altbewährte Einrichtung", zu deren Beseitigung nur die „städtischen Schreier", die vom Landleben und seinen Ansprüchen nichts verstehen, die Hand bieten können. Und es zeigt sich bereits jetzt, daß eine wahrhaft gesunde und moderne Reform der Landgemeindeordnung nur gegen die Stimmen der Konservativen wird durchgesetzt werden können, wie die Kreisordnung und jede andere vorwärts führende Verwaltungsreform gegen die Reaktionäre erstritten werden mußte. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stemmt sich in Preußen den modernen Bestrebungen ein Hemmschuh entgegen: die zähe Beharrlichkeit der grundbesitzenden Junker, die mit allen Mitteln ihre herrschende Stellung zu behaupten suchen. Und diese etwa 15,000 Großgrundbesitzer sind es, unter deren überragendem Einfluß auf die preußisch-deutsche Gesetzgebung eine Ruine erhalten bleiben konnte aus feudaler Bevormundungszeit, aus den glücklich überwundenen Tagen der Gutsunterthänigkeit.

Wie heute die Verhältnisse auf dem platten Lande des Ostens liegen, ist der Rittergutsbesitzer politisch nahezu allmächtig gegenüber den in jämmerlich ohnmächtigen Gemeindeverbänden vereinigten Landbewohnern. Der Rittergutsbesitzer vereinigt auf seine Person die politischen Rechte aller seiner früheren Hintersassen und Hörigen; dies Verhältniß pflegt bei den Wahlen den deutlichsten Ausdruck zu finden, wo auf Kommando der Kandidat des Herrn Großgrundbesitzers gewählt wird. Der Wahlapparat funktionirt da tadellos, mit automatenhafter Unfehlbarkeit. Aber auch sonst entspricht das jetzige Verhältniß in keinem Punkte den Ansprüchen der Zeit und den beständig wachsenden Bedürfnissen der Gemeinden, die im östlichen Theile der preußischen Monarchie hinter dem Rechtszustand der Gemeinden in allen anderen Theilen Deutschlands ganz erheblich zurückgeblieben sind. Gerade dieser veraltete Zustand aber ist es, den die „kleine, aber mächtige" Junkerpartei verewigt sehen möchte.

Auch dem kurzsichtigsten Blick muß der innige Zusammenhang der drei geplanten Reformgesetze sichtbar sein, und die „Kreuzztg." ist viel zu klug, als daß man an die Aufrichtigkeit ihres Vorschlages glauben dürfte, die Reform der Landgemeindeordnung bis nach Erledigung der Steuerreform zu vertagen. Die Gemeinden im westlichen Preußen erheben den Wunsch nach Entlastung; sie fordern die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern, um die Personalsteuern fallen lassen, resp. durch selbständige Gemeindeabgaben ersetzen zu dürfen. Bei dem veralteten und an absolutistische Willkürwirthschaft erinnernden Zustande aber, in dem sich die Gemeindeverhältnisse des Ostens noch heute befinden, ist an eine Befriedigung dieser durchaus berechtigten Wünsche des Westens gar nicht zu denken. Im Osten müssen die Gemeinden erst geschaffen, und wo sie vorhanden sind, erst selbständig und leistungsfähig gemacht werden; die Gemeindebezirke müssen zusammengelegt, die Lasten gerecht vertheilt, die Gemeindevertretungen in modernem Sinne umgestaltet werden; das Landarmenwesen, das Volksschulwesen — wir besitzen mehr als 10,000 Volksschulklassen, denen die eigenen Lehrer fehlen! —, die Wegebauordnung verlangen nach einer radikalen Umänderung, entsprechend den gänzlich veränderten Zeit- und Produktionsverhältnissen, entsprechend auch vor allem dem Vordringen der Industrie in die ländlichen Bezirke. Die Dotationen, welche der Staat den Kommunalverbänden überwiesen hat, reichen nicht mehr aus, und an eine Erweiterung dieser Zuwendungen ist nicht eher zu denken, als bis jene Verbände durch ihre Leistungsfähigkeit und Selbständigkeit eine Gewähr für die richtige und gerechte Verwendung jener Beträge bieten. Eine solche Gewähr können die kleinen Gutsbezirke und die zwerghaften Kommunalverbände in keiner Weise bieten.

Die Hoffnung, mit dem Eintritt des Herrn Miquel in die Staatsregierung die unfruchtbare Periode einer politischen Versumpfung überwunden zu sehen, scheint sich rasch erfüllen zu sollen. Das Abgeordnetenhaus wird aus seinem lastenden Dornröschenschlummer jäh aufgescheucht und zu bedeutungsvoller Arbeit berufen werden. Der neue Finanzminister, der von der glänzend geführten Leitung eines blühenden Gemeinwesens in sein „dornenvolles" Amt kommt, hat offenbar begriffen, daß eine Aera der inneren Gesundung in Preußen nur von der Wurzel herauswachsen kann. Ohne Reform der Landgemeinden keine Volksschulreform, keine Reform der direkten Steuern. Wir haben schon früher ausgeführt, daß wir einstweilen noch nicht zu übersehen vermögen, wie Herr Miquel seine Pläne im Angesicht der kompakten Majorität des Abgeordnetenhauses durchzusetzen gedenkt. Des Einen aber sind wir gewiß: der weit überwiegenden Mehrheit des preußischen und auch des deutschen Volkes wird die freudig begrüßte innere Reform in ihren Resultaten nur dann willkommen sein, wenn sie gegen die selbstsüchtigen Wünsche einer nur scheinbar konstitutionellen, in Wahrheit aber zäh reaktionären Partei und gegen deren Polizeistaatsideale durchzusetzen sein wird.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Ueber das am Dienstag stattgehabte Manöver bei Hamburg, dessen wir gestern bereits kurz gedachten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem die Truppen früh am Morgen mehrstündige Märsche — theilweise bei starkem Regen — ausgeführt hatten, begann das Gefecht um 9 Uhr 20 Min. bei Pläntlika. Das Osteorps unter General Danitoff hatte eine starke Vertheidigungsstellung am Luba-Fluß bei Hamburg besetzt, welche das Westcorps angriff. Um 10 Uhr 20 Min. trafen die beiden Kaiser, die Kaiserin, Großfürstin Xenia, Großfürst Wladimir, Prinz Heinrich, der Großherzog von Hessen u. a. m. auf dem Gefechtsfelde ein. Kaiser Wilhelm trug russische Generalsuniform, Prinz Heinrich die Uniform des Isumschen Dragoner-Regiments. An der Spitze der glänzenden Suite befanden sich der Reichskanzler v. Caprivi und der Botschafter General v. Schweinitz in Begleitung des Chefs des Generalstabes, General Obrutschew. Auch die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Feodora erschienen in eigenhändig gefahrenem Kabriolet auf dem Manöverfelde. Der Kaiser Alexander begab sich sogleich auf die Haupt-Redoute des Osteorps, während Kaiser Wilhelm mit Ehrendienst und eigenem Gefolge die Front beider Corps abritt und den Operationen mit größter Aufmerksamkeit folgte. Inzwischen hatte das Westcorps auf der ganzen Linie Terrain gewonnen. Um 12 Uhr begaben sich sämmtliche Herrschaften auf eine Erhöhung am Luba-Fluß, unmittelbar bei Hamburg, und beobachteten von hier aus die höchst interessanten Gefechtsbilder. Das Osteorps wurde Abschnitt für Abschnitt zurückgedrängt und der Luba-Fluß theils auf Pontons, theils schwimmend übersetzt. Ueberaus hartnäckig wurden von den Truppentheilen des Osteorps die Brückenköpfe und die Brücken der Luba selbst vertheidigt, wobei schließlich sogar 2 Brücken durch Minen gesprengt wurden. Kaiser Wilhelm und die deutschen Generale folgten mit sichtlichem Interesse den mit großem Geschick angelegten und durchgeführten Manövern; besonders die Ausdauer der Truppen erregte Erstaunen. Nach Schluß des Manövers nahmen die Herrschaften auf dem Gefechtsfelde das Frühstück ein und kehrten um 2 Uhr nach Narwa zurück.

Gestern morgen begaben sich die beiden Kaiser früh um 8½ Uhr nach dem Manöverfelde, wo bei Beginn des Gefechts zwischen Hamburg und Weimaren das Westcorps das Osteorps angriff, welch letzteres seine Stellung von Position zu Position vertheidigte, schließlich aber dem energischen Gesammtangriff des gegnerischen Corps unterlag und hinter Weimaren zurückging, von der Kavallerie des Westcorps verfolgt. Nach Schluß des Manövers nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften abermals auf dem Manöverfelde das Frühstück ein und kehrten alsdann nach Narwa zurück. Heute ist Ruhetag.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Aug. Auch der „Standard" erfährt in Uebereinstimmung mit der heutigen Meldung des N. Wien. Tagebl., daß Kaiser Wilhelm im September den Kaiser von Oesterreich besuchen und an den Jagden in den steyrischen Alpen theilnehmen werde. — Prinz Georg hat sich von Rigi-Kaltbad auf einer Reise durch die Schweiz zunächst zu kurzem Aufenthalte nach Luzern begeben. — Die Erbprinzessin von Hohenzollern ist gestern nachmittag in Potsdam von einer Tochter entbunden worden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete. Dieselbe, vom 10. August 1890 datirt, erfolgt auf Grund des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete und bildet eine Ergänzung der Verordnung vom 21. Dezember 1887.

□ **Berlin,** 20. Aug. Meine früheren Stimmungsberichte über die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren haben durch die jüngsten russischen Auslassungen in den Spalten der allerweltsoffiziösen „Politischen Korrespondenz" theilweise eine fast wörtliche Bestätigung gefunden. Gegenüber diesen Erklärungen dürfen irgendwelche optimistische Regungen in Bezug auf das russisch-deutsche Verhältniß überhaupt nicht mehr aufkommen. Man wird füglich den maßlosen Enthusiasmus begreifen, mit dem man diese seltsame Kundgebung in Frankreich aufgenommen hat. Sämmtliche Boulevardorgane, voran die sonst recht feinfühlige Ferry'sche „Estafette", erblicken darin eine indirekte Bestätigung des franco-russischen Allianzverhältnisses und knüpfen daran die weitgehendsten Folgerungen. Dadurch aufgemuntert, werden in Paris und im Lager der Panslavisten wieder neue lärmende Verbrüderungskundgebungen geplant. Vornehmlich soll dem französischen Geschwader, das im September in Kronstadt vor Anker gehen wird, ein großartiger Empfang bereitet werden. Selbst so ernste Blätter, wie „Le Siècle," machen aus dem gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm gerichteten Zweck dieser Manifestation gar kein Hehl. Was an dieser Stelle also bereits vor Monaten vorausgesagt worden, trifft jetzt mit fast verblüffender Pünktlichkeit ein.

Ein St. Petersburger Brief der Politischen Korrespondenz knüpft an den Besuch des deutschen Kaisers in Rußland an. Er betont eingangs die oft versicherte Friedensliebe Sr. Maj. des Kaisers Alexander und fährt dann fort:

Uebrigens scheint auch Kaiser Wilhelm ernstlich dazu beitragen zu wollen, daß die Entrevue dieses wünschenswerthe Ergebniß biete, denn er hat soeben eine sehr zeitgemäße, von der öffentlichen Meinung in Rußland sehr günstig aufgenommene Erklärung abgegeben, indem er sagte, daß durch die Uebernahme der Insel Helgoland das Werk der Einigung Deutschlands vollständig abgeschlossen wurde. Diese Erklärung wurde durch die russische Presse als ein förmliches Desaveu jener Gelüste hingestellt, welche die deutschen Chauvinisten in Bezug auf unsere baltischen Provinzen zur Schau trugen.

Wenn aber auch im ganzen der wesentlich und ausschließlich friedliche Charakter der bevorstehenden Entrevue immer mehr und mehr in die Erscheinung tritt, so ist es andererseits sicher, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Deutschland über diese beruhigende Wirkung hinaus kein anderes spezielles Ergebniß liefern wird und namentlich zu keinerlei Aenderung der friedlichen, aber gänzlich unabhängigen, auf die Herstellung des europäischen Gleichgewichts abzielenden Politik Rußlands führen kann.

Die „Tägl. Rundschau" theilt „als letztes und vielleicht beachtenswerthestes" in der Reihenfolge der veröffentlichten Briefe der Kaiserin Augusta ein Schreiben aus dem Jahre 1877 an Frau v. Bonin mit. Die Kaiserin Augusta erläutert in demselben ihre Stellung zum Kulturkampf, und wir erkennen daraus, wie stark ihre Abneigung vor allem konfessionellem Zank und Hader war. Sie bekennt offen ihre Hinneigung zu dem großen Begründer der Tübinger Schule, Baur. Marheineke, Nitzsch, Karl Hase sind die Männer, deren Anschauungen sie sich am meisten verwandt fühlt, aber auch der große Polemiker der katholischen Kirche, Möhler, wird von ihr gewürdigt. Es ist der Geist Herder's, der in der Briefschreiberin mächtig war. Das Schreiben lautet, soweit es vorliegt, folgendermaßen:

„Mir ist nicht unbekannt geblieben, daß hier und da zwischen den Zeilen kulturkämpferischer Blätter zu lesen war, ich verriethe durch mein ganzes Verhalten und namentlich auch durch meine Umgebung, die zum Theil exzentrisch wäre, ultramontane Anwandlungen. Diese Vermuthung ist laut geworden, nachdem eine andere Lesart nicht mehr wiederholt wird, ich hätte großes Gefallen an der Freidenkerei. Die letztere Annahme entsprang wohl ebenfalls nur dem Umstande, daß ich, wie je nachdem mit strenggläubigen Katholiken, so auch mit Männern wie Humboldt und Böckh Beziehungen unterhielt. Ist denn nicht durch unser Staatsgrundgesetz jedem zur Pflicht gemacht, den Grundsatz der Parität zu achten? Ich an meinem Theil gebe durch mein persönliches Verhalten und durch den Respekt vor beiden Glaubensrichtungen, der katholischen wie der protestantischen, diejenige Unbefangenheit zu erkennen, die mir in Beziehung auf religiöse Anschauungen als unerläßliches Gebot schon in frühester Jugend eingeprägt wurde. Wir kommen über den Kulturkampf hoffentlich bald und für immer hinweg, besonders wenn wir darauf bedacht bleiben, daß in demselben Verhältniß, in welchem die Tiefe des Zwiespalts der beiden Konfessionen sich hervorthut, auch die versöhnende höhere Einheit geahnt werden kann, eine Einheit, deren Ahnung hier vor allem das tiefgefühlte Bedürfniß des gläubigen Gemüths ist. Ich wiederhole damit nur, was schon zu Anfang der dreißiger Jahre von dem tiefsinnigen Würtemberger Baur ausgesprochen wurde, der in diesem Sinne den Kampf gegen den geistesmächtigen Katholiken Möhler aufnahm. Was jetzt im Kulturkampfe durch Gesetzesparagraphen zum Theil erreicht werden soll, das war, nur idealer und gehobener gedacht, der Gegenstand wissenschaftlicher Fehden, denen, bald nach meiner Vermählung, keiner fernzubleiben vermochte, der für die Grundsätze der beiden Lehrbegriffe auch nur im geringsten ein Interesse hatte. Wir Alten sehen dem, was jetzt sich abspielt, gelassen zu, und daß nur ja nicht das religiöse Gewissen verletzt, nur ja nicht der Zusammenhang zwischen den beiden Widersachern, das beide ewig einigende Band zerrissen werde, das ist unsere einzige Sorge. Nicht blos erhalten bleiben, sondern neu gekräftigt werden muß das Bewußtsein, daß zwischen den beiden religiösen Richtungen ein gemeinsamer Gottesgedanke vorherrscht, der alle Zeiten überdauert. Martha und Maria, beide dienten sie nebeneinander dem Einen bei aller Verschiedenheit ihres Wesens, und so ist auch für die zwei Vereinigungen ein gutes Nebeneinander nicht blos möglich, sondern ganz natürlich. Mit einem der am Kampf der dreißiger Jahre Betheiligten, mit Philipp Marheineke, besprach ich den vermeintlichen Gegensatz oft und gern, das letzte mal, als er mir seine Geschichte der Reformation überreichte, wobei er verrieth, daß er sich's zur Pflicht gemacht hätte, auf dem Katheder wie auf der Kanzel vermittelnd, ausgleichend, versöhnend zu wirken, und als Hegelianer, bemerkte ich ergänzend, könnte er ja auch gar nicht anders. Bald nach seinem Tode kam von Bonn Nitzsch hierher, der mehr noch wie Marheineke an der Fehde mit Möhler betheiligt gewesen war. An ihm fand ich einen überzeugten Mitheiler meiner dem Frieden dienenden Bestrebungen, obwohl jeder Faser an ihm protestantisch war. In seiner philosophischen Ruhe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900822015/fragment/page=0001

dünkte ihm die Ueberwindung des Gegensatzes höchster Triumph, und sein liebegesättigtes Herz fand für unser Ideal herrliche Argumente. Angesichts der hohen Ziele, die wir uns gesteckt haben, was will denn da ein konfessioneller Gegensatz bedeuten? Er ist ein Nichts; unter diesen Eindrücken wuchs ich heran und wurde ich erzogen. Ich kann nicht mehr davon ablassen, denn ich wüßte mich, von andern Anschauungen beherrscht, nicht mehr zurechtzufinden. Wer ergreift mich denn mehr, Bach oder Palestrina? Ihre göttliche Musik bedeutet für mich gleich himmlische Harmonie. Das Alles fließt inemander, und wir sind glücklich, durch die Klänge ihrer Lobgesänge zu ahnen, wie der Gottesgedanke in zwei ganz verschiedenen Naturen zu herrlichster Offenbarung kommt. Weg also mit allem Trennenden. Da ich von Männern sprach, die das Trennende untersuchten, um hierdurch das Gemeinsame herauszuschälen, so muß ich noch Karl Hase nennen, von dem mir ein köstlicher Ausspruch im Gedächtniß liegt. Ich habe das Buch nicht zur Hand, sonst würde ich wörtlich citiren. Er war in St. Peter, und es verschlug ihm nichts, daß der milde Papst Pius auch über ihn den Segen spendete. Mein Landsmann Hase ist eifriger protestantischer Polemiker, aber aus den Herder'schen Ideen kam er nie heraus, und ich denke, er wird auch weiterhin noch manches Wort der Versöhnung laut werden lassen. Nur recht viel christliches Denken und Empfinden, dann vergeht uns ganz von selbst die Lust am Konfessionellen, vor allem auch an dem unseligen Kulturkampf.

□ **Berlin**, 20. Aug. Durch einen „hochgestellten Beamten" des hiesigen Auswärtigen Amtes will der römische „Diritto" erfahren haben, unter Zustimmung des Reichskanzlers sei zwischen Italien, Griechenland und England die Theilung der Insel Kreta vereinbart worden! Natürlich handelt es sich dabei um eine Erfindung des römischen Blattes. Wahr ist jedoch, daß England thatsächlich den Besitz des Hafens von Souda für seine Mittelmeer-Position als unumgänglich erforderlich betrachtet.

* Ueber ein Interview mit dem Fürsten Bismarck seitens seines Korrespondenten am 19. Juli in Friedrichsruh berichtet die „Newyorker Handelszeitung". Fürst Bismarck hat danach wiederum gesagt, er sei nicht freiwillig gegangen, sondern entlassen worden. Der Korrespondent scheint als Impresario den Fürsten Bismarck für eine Rundreise in Amerika haben gewinnen zu wollen. Der Fürst erwiderte aber auf die Einladung, nach Newyork zu kommen: „Wer, wie ich, vierzig Jahre lang Politik getrieben, der will seinen Lebensabend in Ruhe genießen; die Seereise fürchte ich wohl nicht, aber das Treppauf- und Treppabsteigen auf einem Dampfer würde mir doch lästig fallen. Was habe ich früher für Sport aller Art getrieben? Gesagt, gerudert, mit Passion gefischt, jetzt reite und fahre ich nur noch." — Einem andern Interviewer gegenüber sprach Fürst Bismarck bekanntlich noch vor kurzem seine entschiedene Abneigung gegen Seereisen aus, weil er sich auf einem Schiff wie in einem Gefängniß fühle.

In sozialdemokratischen Blättern werden die sächsischen Bergleute durch die „Bergleute in Niederschlesien, Rheinland-Westfalen, dem Saargebiet und dem Wurmrevier" aufgefordert, sich auf dem I. Deutschen Bergarbeitertage, welcher vom 15. Sept. ab in Halle stattfindet, vertreten zu lassen. Wie aus der Wahl des Lokals, in welchem die Verhandlungen stattfinden sollen („Sanow's Gastwirthschaft, Steinweg 13), geschlossen werden muß, rechnet man in den betheiligten Kreisen nicht auf eine starke Betheiligung.

* Der Abg. Bebel sucht im „Berl. Volksbl." in einem zwei Seiten langen Artikel die Einwürfe, welche gegen den Organisationsentwurf seiner Fraktion erhoben worden sind, zurückzuweisen. Herr Bebel befindet sich noch immer in einer höchst gereizten Stimmung gegen seine Widersacher, die ihn u. a. zu folgendem Ausfalle führt: „Es scheint, bei einem kleinen Theile unserer Genossen dahin gekommen zu sein, daß sie einen der Ihrigen, sobald er Reichstagsabgeordneter geworden ist, für einen Parteigenossen zweiter Klasse ansehen, dem jede Niederträchtigkeit und Schlechtigkeit zugemuthet ist und der deshalb unter Kuratel gestellt und für unfähig erklärt werden muß, in Parteiangelegenheiten ein entscheidendes Wort mitzusprechen." Und hieran knüpft er den Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß gerade ein Theil derjenigen, die heute am lautesten gegen die Fraktion schreien, am eifrigsten sich dazu drängen wird, Mitglied der von ihnen zuvor herunterzerissenen Korporation zu werden. Die Frage, welche Stellung der Fraktion in der Organisation zu geben ist, erklärt Bebel für eine Frage der reinen Zweckmäßigkeit, bei welcher prinzipielle Gründe gar keine Rolle spielen. Ob sich die widerstrebenden Genossen dadurch belehren lassen, bleibt abzuwarten. Die vorgeschlagene Zusammensetzung des Parteitages erklärt Bebel für besser als die Regelung, welche die 1878 beseitigte Parteiorganisation getroffen hatte. Die Kritik gegen diese Vorschläge sind nach ihm „dem Mangel an Vertrauen und dem demokratischen Geist der Fraktion" entsprungen. Bebel wünscht gerade, daß die ländlichen Wahlkreise möglichst stark auf dem Parteitage vertreten seien; der durchschlagende Grund dafür sei die Nothwendigkeit, die Agitation aus den Städten auf das platte Land zu übertragen. Diese Agitation wird ohne Zweifel von der sozialdemokratischen Partei sofort nach Aufhören des Sozialistengesetzes mit aller Kraft begonnen werden, leider bietet das platte Land einen günstigen Boden dafür, weil bisher jede Reform der dort herrschenden Zustände verhindert worden ist. Um so kurzsichtiger ist auch die Opposition der Konservativen gegen jeden Versuch, die bessernde Hand dort anzulegen.

?? **Berlin**, 20. Aug. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten sollen die Bahnhofs-Reviere allen irgendwie verdächtig erscheinenden Schulkindern, welche ohne Begleitung von Erwachsenen Billets lösen, eine erhöhte Beachtung schenken und sie, falls sie sich nicht genügend ausweisen können, sistiren. Die Zahl solcher kleinen Durchgänger nimmt nämlich neuerdings überhand. Im Laufe der vergangenen Woche wurden allein auf dem Potsdamer Bahnhofe sechs solcher Ausreißer angehalten. Einer davon hatte, um sich Reisegeld zu verschaffen, die Brieftasche seines Vaters versetzt und sich durch den bei ihm vorgefundenen Pfandschein verrathen.

dd. **Berlin**, 20. Aug. In bemerkenswerther Weise ist in Frankreich unter der studirenden Jugend das Interesse für die deutsche Sprache und unsere Literatur zu Wachsen begriffen. Gegenwärtig weilen in der Reichshauptstadt 26 französische Studenten, welche eigens zur gründlichen Erlernung des Deutschen hierher geschickt wurden. Von ihnen erhalten 11 ein für diesen nützlichen Zweck vorgesehenes Staatsstipendium (bourse). Frankreich, das früher bekanntlich als Sprache das Französische als ausländlich betrachtete, hat also auch auf diesem Gebiete in letzter Zeit viel gelernt.

* **Berlin**, 20. Aug. Dr Peters trifft erst Montag hier ein; eine Deputation begrüßt denselben in Jüterbogk.

* **Kaiserslautern**, 20. Aug. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Reichstag ist eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Volkspartei, der freisinnigen und der Centrumspartei Grohé und dem nationalliberalen Kandidaten Brunck erforderlich geworden.

* **München**, 20. Aug. Der König und der Prinz-Thronfolger von Rumänien sind heute nachmittag 2 Uhr nach der Schweiz weitergereist.

* **Kölln**, 20. Aug. Die „Kölnische Volksztg." erfährt, daß die Bischofskonferenz in Fulda sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonien in Gemäßheit des Briefes des Papstes an den Erzbischof von Köln vom 20. April d. J. beschäftigen werde; ferner werde die Sperrgelderfrage Gegenstand der Berathungen sein. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Sozialdemokratie sei wahrscheinlich.

* **Zittau**, 20. Aug. Nachdem Böhmen für seuchenfrei erklärt worden, gestattete der sächsische Minister des Innern die Einfuhr von Rindvieh aus Böhmen.

Halle, den 21. August.

31. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure.

VI.

Gestern mittag kurz vor 1 Uhr wurde der Sonderzug abgelassen, welcher etwa 150 Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure zur Einweihung des „zur Erinnerung an die im Jahre 1785 in Betrieb gesetzte Dampfmaschine" errichteten Denkmals nach Hettstedt führte. Nach 2 Uhr traf die Gesellschaft dort ein und begab sich alsbald nach dem auf einer nahen Anhöhe belegenen, mit seinem Fahnenschmuck schon von weitem grüßenden Denkmalsfestplatz. Den Hügel hinan führte der Weg durch Ehrenpforten, an denen Doppelposten von Bergleuten in Paradeuniform den Kommenden ein „Glück auf" boten. Auf dem freien Platze vor dem Denkmal hatten wiederum Bergleute mit ihren „Sängern" und der Musik in Parade Aufstellung genommen, die maschinenwerkstättische Liedertafel mit ihrer Fahne war ebenfalls erschienen und auf den Treppenabsätzen des mit Tannen und vier großen Fahnenmasten geschmückten Denkmalshügels hielten unbeweglich gleich Statuen Bergleute Wache. Die mit Einwohnern aus Hettstedt und Umgegend dicht besetzten Anhöhen, die ganze weite Hügellandschaft mit ihren rauchenden Hütten und Schlackenfeldern und der dunkle regendrohende Himmel bildeten einen wirksamen Rahmen für das schöne Bild. Als sich die Festversammlung im Halbkreis aufgestellt hatte, begrüßte der Vorsitzende des Thüringer Bezirksausschusses und des Denkmalscomites Hr. Maschinenbauinspektor Hammer-Eisleben die Erschienenen. Der vor fünf Jahren an dieser Stelle vom Thüringer Bezirksverein gefaßte Entschluß, ein Denkmal zu enthüllen, sei mit Hilfe des Hauptvereins, sowie der Besitzer verschiedener Großindustrieller, darunter der Mansfeldschen Gewerkschaft, zur großen Freude des Thüringer Bezirksvereins jetzt verwirklicht und der Verein spende dafür seinen Dank.

Ein historischer Rückblick zeigte sodann in einem kurzen Abriß der Entstehungsgeschichte der ersten Feuermaschine die Berechtigung der Errichtung eines Denksteines. Nachdem man im Jahre 1782 die in die Schächte eindringenden Wasser nicht mehr bewältigen konnte, hätte man den Bergbau aufgeben müssen, wenn nicht der vom großen Könige zum Studium der Feuermaschine nach England gesandte Bergassessor Bückling es unternommen hätte, von deutschem Material mit deutschen Arbeitern eine Feuermaschine herzustellen, die von 1785 bis 1788 ihre Dienste in gewünschter Weise verrichtete. Seitdem habe der deutsche Maschinenbau und -betrieb einen ungeahnten Aufschwung genommen und stünde dem englischen in keiner Weise nach. Rund 50,000 Maschinen mit 63,000 Dampfkesseln seien jetzt, nachdem 105 Jahre seit Errichtung der ersten Maschine verflossen, in Deutschland im Betriebe. Mit Stolz und Genugthuung könne man auf diese Erfolge sehen. Wenn dieselben auch zum großen Theil ein Ergebniß des Fleißes der Mitlebenden seien, so dürfe man doch nicht verkennen, mit welchen großen Hilfsmitteln wir heute arbeiteten, wie jeder technische Erfolg die Grundlage bilde zu neuen Fortschritten, und man müsse mit Bewunderung auf die Männer schauen, die vor 100 Jahren das Nothwendige erkannt und mit unendlicher Ausdauer, mit den unzureichendsten Hilfsmitteln den Grund gelegt haben für die Größe deutscher Maschinentechnik. Der Verein deutscher Ingenieure, der bereits vor 31 Jahren die Techniker des Gesammtvaterlandes um seine Fahne schaarte, wäre gewiß berufen und verpflichtet hahnbrechenden Männern, deren Erbschaft auf uns übergegangen sei, an historischer Stätte technischer Kultur ein Denkmal zu errichten, als Zeichen der Dankbarkeit, aber auch den kommenden Geschlechtern zur Aneiferung stets durch inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik, der Industrie unseres großen Vaterlandes zu dienen. Ein Hoch der deutschen Technik! Ein Hoch der deutschen Arbeit! Die Hülle des Denkmals fiel und unter lauten Hurrahrufen der Menge und dem Präsentirmarsch der Bergleute zeigte sich das Denkmal.

Dasselbe besteht aus einem Granit-Würfel-Monolith von etwa 1½ m im Geviert, welcher auf einem Unterbau aus Cyklopenmauerwerk ruht, zu welchem schön angeordnete Treppenanlagen führen. Zwei metallene Platten sind in den Stein gefügt, deren eine die Inschrift trägt:

Am 23. August 1785
kam an dieser Stelle — dem König Friedrich-Schachte —
die erste aus deutschem Material und von deutschen
Arbeitern hergestellte
Feuermaschine
in Betrieb.

Dieser Stein wurde zur Erinnerung vom Verein Deutscher
Ingenieure errichtet im Jahre 1890.

Die andere zeigt in erhabener Arbeit ein getreues Bild der alten Feuermaschine.

Als die Klänge eines von der genannten Liedertafel vorgetragenen Liedes verhallt waren, sprach der Vorsitzende des Gesammtvereins, Hr. Blecher-Barmen, dem das Denkmal von Hrn. Hammer namens des Denkmal-Ausschusses übergeben war, seinen Dank dafür aus und vertraute die Obhut darüber dem Thüringer Bezirksverein, in dessen Bezirke es liegt, an. In kernigen Worten schilderte er dann das verflossene Jahrhundert, das er in drei Abschnitte, die Zeit des Verfalls und der Noth, die Zeit des Erstarkens und die Zeit der Blüthe theilte. In allen drei Abschnitten seien die Hohenzollern es gewesen, die ihre starke Hand schirmend über die deutschen Völker gehalten, von denen der nationale Gedanke gehegt und gepflegt sei. Auch unser junger Kaiser Wilhelm sei der echte Sproß seiner Ahnen und namentlich Friedrich II. Ihm, als dem Schirmherrn deutscher Industrie und Technik galt das Hoch. Mit Begeisterung stimmte die Versammlung ein und mit großem Beifall wurde der Wortlaut einer Huldigungsbepesche an Se. Majestät aufgenommen, den Herr Generalsekretär Peters verlas:

Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preußen.
Berlin.

Hundert Jahre mußten vergehen, bis die Dampfmaschine, eine deutsche Erfindung Papins, durch Ew. Majestät großen Vorfahren der deutschen Industrie dienstbar gemacht wurde. An derselben Stelle, wo am 23. Aug. 1785 auf dem König Friedrichschachte bei Hettstedt im Mansfelder Reviere auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich II. eine Dampfmaschine in Gang gesetzt wurde, welche aus deutschem Material, von deutschen Arbeitern gefertigt, zum ersten mal in Deutschland ihre hohe Bedeutung für die Technik erwies, ist der Verein Deutscher Ingenieure versammelt, um nach aber 100 Jahren ein Denkmal zur Erinnerung an dieses Ereigniß, an die weitblickende Fürsorge des großen Königs einzuweihen und huldigt Ew. Majestät als dem Schirmherrn deutscher Wissenschaft und Technik.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure.
H. Blecher, Vorsitzender.

Nach einer Besichtigung des Denkmals begab man sich nach dem Kohlenbahnhof der Bergwerksbahn, wo ein Zug die Theilnehmer zunächst nach Leimbach führte. Hier war Wasser- und Bierstation. In einem grünumrankten Zelte wurden von schöner Hand trefflich mundendes, schäumendes Bier sowie sonstige Erfrischungen gereicht. Kernige Sprüche grüßten die Ankommenden, so z. B.:

Was Kohlendunst und Hüttenrauch verdorben,
Wird durch den Bierstoff neu erworben!

und

Tretet ein, ihr edlen Knappen!
Hier wird gesümpft, ohn' zu berappen!

In fröhlichster Stimmung wurde die Fahrt nach Ernstschacht IV fortgesetzt, wo man ¾5 Uhr anlangte. Die Besichtigung der gewaltigen Wasserhaltungsmaschine, die in ihrer Massigkeit und Höhe einen großartigen Eindruck macht, sowie der Kesselanlagen nahm einige Zeit in Anspruch, und die Fahrt ging, wohl wegen der vorgerückten Zeit, nicht wie geplant, nach den Ottoschächten und der Krughütte, sondern gleich nach Eisleben. Nachdem man die Stadt durchmessen, fand man sich im Wiesenhause zu einem festlichen Mahle zusammen, das die Mansfeldische Kupferschieferbauende Gewerkschaft ihren Gästen bot. Das Mahl verlief in schönster Weise. Herr Oberbergrath Taeglichsbeck brachte das Hoch auf den Kaiser aus, den er mit seinem großen Ahnherrn Friedrich II. verglich. Hr. Bergrath Schrader toastete auf die deutschen Ingenieure, die treuen Kameraden und Arbeitsgenossen der Bergleute, Hrn. Lwowski's Trinkspruch galt den Bergleuten und ihrem Oberhaupt, Hrn. Geh. Oberbergrath Leuschner; auch des Denkmal-Ausschusses wurde gedacht. Hr. Hammer gab einen interessanten Rückblick über die Geschichte des Denkmals, aus dem sich ergab, daß er durch mündliche Ueberlieferung schon in früher Jugend von einer „Feuermaschine" Kunde bekommen habe und daß es ihm nach jahrelangem Mühen gelungen sei, die Akten aufzufinden und zugleich festzustellen, daß es die erste deutsche Maschine gewesen sei. Der Hr. Redner, der also als der geistige Schöpfer des Denkmals anzusehen ist, gab seiner Freude über die Verwirklichung seiner Idee Ausdruck und bezeichnete diesen Tag als den schönsten seines Lebens.

Der prächtige Schmuck des Saales, die rauschende Musik, die fröhlichen Tafellieder, die köstlichen Gaben von Küche und Keller verliehen dem Festmahl einen außerordentlichen Glanz und rechtfertigten wieder einmal den alten fast sprichwörtlich gewordenen Ruf der Gastfreundschaft der Mansfeldschen Gewerkschaft. Als endlich die vorgerückte Zeit zum Aufbruch nach dem Bahnhof drängte, da ist Manchem der Abschied schwer geworden, Alle aber werden für immer der herrlichen Stunden dankbar gedenken. Der Sonderzug führte wie im Fluge die Festgenossen nach Halle, wo sie im „Prinzen Karl" bei Konzertmusik mit den übrigen inzwischen aus Weißenfels und Bitterfeld zurückgekehrten Ausflüglern in fröhlichster Stimmung zusammenblieben.

*

Unseren gestrigen Bericht über die Festvorstellung im Stadttheater ergänzen wir dahin, daß die reizende Ausschmückung des Foyers nicht, wie wir annahmen, von dem städtischen Garten-Inspektor Hrn. Kricke, sondern von dem Kunst- und Handelsgärtner Hrn. G. Herz herrührte, welcher auch die Festtafel im Stadtschützenhaus dekorirt hatte.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

b. **Berlin**, 20. Aug. „Der Dorftenfel", Dorfkomödie in drei Abtheilungen und einem Vorspiel von Ferdinand Resmüller, wurde gestern in den überhitzten Räumen des „Belle-Alliance-Theaters" aufgeführt. Der Dorfcharakter, der sich auf dem Zettel so redlich vordrängt, ist in dem Stück selbst nicht zu entdecken; wir sehen eine ungesunde und meist ungeschickte Bierdyspfefferiade ohne Originalität, ohne Saft und Kraft, und in einer frömmelnden Rührseligkeit ersäuft das letzte Fünkchen reinmenschlichen Interesses. Die der Grille ziemlich vorurtheilslos nachgebildete Heldin wurde von einem jungen Fräulein Bellau temperamentvoll und wirksam gespielt. Die übrigen Herrschaften quälten sich mit einem Dialekt ab, der fast so falsch war, wie des Dorftenfels Gefühl. — Hr. Emil Göbe hat bei Kroll als Fauft sein Gastspiel mit dem alten Erfolge begonnen. Die Stimme gab namentlich in der Cavaline so Herrliches, daß man die Besorgniß über etwaige Nachwirkungen der Stimmerkrankung des Sängers nicht mehr zu hegen braucht. — In den Hoftheaterferiade ist die Ausgabe von Freibillets in Zukunft noch mehr als bisher eingeschränkt werden. Auch Offiziere und Hofschauspieler sollen von dieser Maßregel betroffen werden; die Geschäfte müssen also im abgelaufenen Theaterjahr recht gut gegangen sein.

— Dem Bildhauer Herrn Heinz Hoffmeister ist in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen bei Gelegenheit der Enthüllung des Moses Mendelssohn-Denkmals in Dessau, vom Herzog von Anhalt der Titel „Professor" verliehen worden.

?? Am 1. April 1891 beginnt in Paris der Kongreß der katholischen Gelehrten. Bis jetzt sind über 800 Delegirte, darunter 22 Kardinäle und 81 Bischöfe aus aller Herren Länder angemeldet. Das Präsidium wird der päpstliche Nuntius übernehmen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Berlin**, 19. Aug. Man wird sich erinnern, daß im Dezember v. J. während der Anwesenheit des Uebungsgeschwaders in Corfu der Heizer Menzel von S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große" von einigen Griechen meuchlings überfallen und niedergestochen wurde. Das Schwurgericht in Corfu hat nun, wie die M. Z. mittheilt, vor einiger Zeit den Hauptschuldigen zu 18jähriger Zuchthausstrafe, einen zweiten Schuldigen zu 7½ Jahren Gefängniß und zwei andere zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

-p **Naumburg**, 20. Aug. Die freisinnigen Vereine von Naumburg und Weißenfels halten am nächsten Sonntag zu Schönburg gemeinsam ein Sommerfest. — Die Pferde der 2. und 3. Batterie hies. Reitender Artillerie-Abtheilung brüllen wegen Erkrankung an Influenza noch immer auf dem Exerzierplatze. Die betreffenden Abtheilungen werden deshalb das Manöver nicht mitmachen. Die erste Batterie rückt am 26. d. zur Theilnahme an den Kavalleriemanövern bei Leipzig aus. — Die Wasserleitung ist soweit hergestellt, daß bereits in allen Stadttheilen mit Herstellung von Hausanschlüssen begonnen wird.

△ **Dorgau**, 20. Aug. Wie verlautet, ist seitens der Behörde eine Untersuchung im Gange, ob bezügl. des am Sonnabend in hiesiger Pionier-Schwimmanstalt vorgekommenen Unglücksfalles dem Schwimmmeister eine Schuld beizumessen ist. Nach Aussage eines Augenzeugen dürfte dies nicht der Fall sein. Zu Ehren des verunglückten Gymnasiasten fand am Montag in der Aula des Gymnasiums eine Gedächtnißfeier statt, worauf der Sarg unter Begleitung aller Schüler und des Lehrerkollegiums nach dem Bahnhofe und von dort mit der Bahn nach dem Heimathsorte des Verstorbenen, Klitschmar, befördert wurde. Gestern reisten sämmtliche Primaner, sowie der Gymnasial-Sangchor unter Führung des Musik-Direktors Dr Taubert nach Klitschmar, um der Beerdigung des Verunglückten beizuwohnen. — Heute traf auf dem königl. Gestüt Graditz der von dem königl. Ober-Landstallmeister, Hrn. Grafen v. Lehndorff in England für ca. 290,000 M. angekaufte Vollblutdeckhengst St. Gatien ein.

-g- **Lützen**, 20. Aug. Nachdem Masern und Scharlach im Frühjahr unsere Stadt heimgesucht und mehrere Kinder dahingerafft, tritt jetzt die heimtückische Diphtheritis auf. Nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900822015/fragment/page=0002

nur kurzem Krankenlager sind bereits mehrere Kinder im Alter bis zu 4 Jahren dieser Krankheit erlegen.

— Dem praktischen Arzt Dr med. Friedrich Otto Gustav Hachtmann zu Weißenfels ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

— Dem pensionirten Rathsdiener Schulz zu Mühlhausen in Thüringen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— In der vor einiger Zeit erwähnten Untersuchung gegen eine Hebeamme aus dem Dorfe Modelwitz, die des Verstoßes gegen die §§ 218 und 219 des R.-St.-G.-B. überführt worden, ist dieser Tage die Verhaftung zweier Personen aus Plauen i. V. erfolgt. In derselben Sache haben in letzter Zeit, wie der Merk. Korresp. berichtet, auch zahlreiche Vernehmungen von Einwohnerinnen Merseburgs stattgefunden.

✝ Gera, 20. Aug. Eine anziehende Abtheilung des bevorstehenden Sedan-Festzuges werden die Krieger der Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71 und gegebenen Falles früherer Feldzüge — 1849 — da unser Bataillon im letztgenannten Jahre mit in Schleswig und bei Eckernförde im Gefecht war, bilden. In Gemäßheit eines Beschlusses werden dieselben als geschlossene Abtheilung im Festzuge auftreten.

— In der städtischen Badeanstalt zu Dessau zeigt sich seit einigen Tagen zu einer bestimmten Zeit gegen 7 Uhr abends ein Biber. Derselbe schwimmt bis zum Sprungbrett der Mulde hinab, kehrt dann um, schwimmt am andern Ufer stromauf und geht dann ans Land. Die Beobachtung des Thieres ist sehr interessant. Der Biber soll oberhalb der Badeanstalt einen Bau angelegt haben.

Vermischtes.

— [Aus Anlaß des Aufenthalts der Kaiserin in Sagnitz] sind verschiedenen Beamten Geschenke überreicht worden. So haben die Beamten und Unterbeamten des Postamts werthvolle Andenken bezw. Geldgeschenke erhalten. Den während des Aufenthalts der Kaiserin mit der Leitung des Postamts betrauten Postsekretär Bracht in Pyritz sind ein Paar mattgoldene Manschettenknöpfe mit dem Kaiserl. Adler in Brillanten, zwei anderen älteren Beamten ebenfalls goldene Manschettenknöpfe ohne Brillanten, den beiden Postgehilfen je eine goldene Busennadel mit Perlen und Stein und jedem der fünf Unterbeamten 50 M. baar durch den Hofstaats-Sekretär Burow im Auftrage der Kaiserin überreicht worden.

— [Eine bedeutsame Uniform.] Pariser Blätter veröffentlichen folgende Mittheilung über Alexander III.: Der Zar besitzt 44 verschiedene Uniformen. Darunter befindet sich bloß eine einzige, die er noch nie getragen hat: die russische Feldmarschalls-Uniform. Obwohl Alexander III. der Chef seiner Armee ist, hegt er doch den Wunsch, die Insignien des obersten militärischen Ranges erst dann anzulegen, wenn die übrigen Feldmarschälle ihm dieselben nach einem siegreichen Krieg zuerkannt haben würden. — Wenn wir Alexander III. rathen dürften, so äußert sich bei dieser Mittheilung die „Ffk. Z.", würden wir ihm vorschlagen, sich unter allen Umständen mit seinen übrigen 43 Uniformen zu begnügen. Es giebt zahlreiche Leute, die weit weniger anzuziehen haben als er, und überdies ist's etwas viel verlangt, wenn man den Völkern Rußlands zumuthet, sie sollten freudig in den Tod gehen, bloß damit ihr Herr und Gebieter das Recht habe, einen Rock zu tragen, der mit etwas mehr Goldborde als zuvor besetzt ist.

— [La porte de France.] Aus Paris schreibt man uns: Infolge einer Vorstellung des Maire von Belfort soll dort das unter dem Namen Porte de France vielbewunderte mittelalterliche Monument nicht abgerissen, sondern mit erheblichem Kostenaufwande renovirt werden. Bei der Beschießung im letzten Kriege hatte das Monument schwer gelitten und der Kriegsminister Freycinet beabsichtigte ursprünglich, es behufs Raumgewinnung für eine geplante Verbindung der Altstadt mit den Faubourgs abreißen zu lassen.

— [Entführung.] In Pest erregt die Entführung der unehelichen Tochter des Bischofs Graf Forgach und der Gutsbesitzerin Anna Sandor aus einem Hotel durch den Abtkanonikus Edmund Takian großes Aufsehen. Die Mutter, die mit ihrer Tochter anläßlich des Stefansfestes dort weilte, erstattete Anzeige und die Polizei fahndet auf die Flüchtigen.

** [Die ausgegrabene Leiche.] Aus Wiesbaden berichtet man noch: Die Staatsanwaltschaft beauftragte den Geh. Hofrath Dr Fresenius mit der chemischen Untersuchung des Magens und der Eingeweide der ausgegrabenen Leiche der Wwe. Fossard de Lillebonne. Die Untersuchung, bei der es sich um mehrere Gifte handeln soll, wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Ueber das Ergebniß der bisherigen Ermittelungen verlautet nichts. Der Fall erscheint jetzt verwickelt.

— [Eine baptistische Universität.] In Washington wollen die Baptisten eine Universität gründen und dieselbe mit einem Kapital von 20,000,000 Doll. ausstatten. Der Leiter der Standard Oelgesellschaft, John D. Rockefellar, hat eine bedeutende Summe beigesteuert.

— [Blumenpflege durch Schulkinder.] Um bei der heranwachsenden Jugend den Sinn für Blumenzucht- und -Pflege anzuregen, hat der Gartenbauverein in Eupen beschlossen, 600 Stück Topfpflanzen unter die oberen zwei Klassen der städtischen Volksschulen vertheilen zu lassen, sodaß jeder Schüler zwei Stück zum Geschenk erhält. Die Ausgabe der Pflanzen hat zwischen dem 10. und 15. Mai stattgefunden. Im Herbst soll nun eine Sonderausstellung abgehalten werden, auf welcher für die bestgepflegten und entwickelten Exemplare Preise ausgesetzt sind. Eine ähnliche Veranstaltung ist in der Stadt Erkelenz getroffen worden.

— [In Bremerhafen verhaftet] wurden sieben Matrosen und Heizer des norddeutschen Lloyddampfers „Habsburg", welche während der Ueberfahrt einen in Australien angemusterten Kohlenziehen derart gemißhandelt haben, daß dieser aus Verzweiflung seinen Tod in den Wellen gesucht und gefunden hat.

— [Eine Feuersbrunst] hat in dem pommerschen Dorfe Bergholz (bei Löcknitz) 26 Gebäude eingeäschert, darunter 4 Familienhäuser, die übrigen Scheunen und Stallungen. Das Mobiliar konnte zum größten Theil gerettet werden, ebenso der Viehstand; aus den mit Erntevorräthen gefüllten Scheunen wurde nichts gerettet. Zwei Kinder werden vermißt, doch hegt man die Hoffnung, daß dieselben möglicherweise aus Angst vor dem Feuer davongelaufen sind. In dem Schutt ist trotz eifriger Nachsuchungen keine Spur von ihnen gefunden worden.

** [Eine große Feuersbrunst] zerstörte in Friedland in Mähren die Kirche und 22 Häuser. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— [Leuchtthurmbrand.] Der Leuchtthurm in Point Rich, an der Westkiste Neufundlands, der Eigenthum der kanadischen Regierung war, brannte am 15. d. gänzlich nieder. Es wird nicht möglich sein, den Thurm vor dem nächsten Frühjahr wieder aufzubauen.

— [Explosion.] Auf dem Pionier-Uebungsplatz bei Klosterneuburg fand am Dienstag eine Explosion von 50 Kilo Dynamit und 25 Kilo Sprengpulver statt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. In Klosterneuburg wurde eine solche Erschütterung verspürt, daß man der Ansicht war, es hätte ein Erdbeben stattgefunden.

— [Vom Blitze getödtet.] Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in den Flachsschuppen des Besitzers Sendatzki in Gr.-Grabowen (Kreis Neidenburg) ein und setzte ihn in Brand. In dem Schuppen befand sich Sendatzki selbst und noch drei Arbeiter, welche mit dem Sortiren des Flachses beschäftigt waren. Alle vier Personen, welche jedenfalls infolge von Betäubung nicht imstande waren, sich zu retten, fanden in den Flammen ihren Tod. Auch ein junges Mädchen, welches den Arbeitern Trinkwasser gebracht hatte, soll in den Flammen umgekommen sein.

— [In den Alpen verunglückt.] Aus dem Mederanerthal geht der „N. Z. Z." die Mittheilung zu, daß der Engländer Cornish bei einer führerlosen Besteigung des Tüssistockes mit einem Freunde am Sonnabend abend verunglückt ist. Cornish ist beim Abstieg herabgestürzt und hat den Tod gefunden. Am Sonntag ging eine Expedition mit einem Arzte zur Abholung der Leiche ab.

— [Wurst wider Wurst.] Der pariser Gaulois erzählt folgende Anekdote: „Eines Tages berief Napoleon I. den Erzbischof von Tours, Mgr. de Barral, einen Verwandten der Bonaparte, nach Paris. Der Prälat trifft in den Tuilerien ein. Als man ankündigt: „Der Erzbischof von Tours!" geht der Kaiser eiligst auf Mgr. de Barral zu und sagt zu ihm: „Nicht wahr, mein Vetter, Frankreich kann den Papst entbehren?" „Ja, Sire, wie die Armee Napoleon entbehren kann." Die Unterredung ging auf ein anderes Thema über und bei seiner Rückkehr in seine Diöcese empfing Mgr. de Barral einen prachtvollen Buchschmuck aus vergoldetem Silber, den er den Erzbischöfen von Tours hinterlassen hat.

** [Cholera.] Einige Cholerafälle sind in Tortosa (Provinz Tarragona) vorgekommen. Eine Depesche aus Malaga meldet einen Cholerafall an Bord eines englischen Dampfers, welcher aus Valencia gekommen war. Der Dampfer wurde unter Quarantäne gestellt. Am Dienstag sind in den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia 31 Cholerarerkrankungen und 28 Choleratodesfälle vorgekommen. — Im Ostende Londons erkrankte am Dienstag ein aus Calcutta angekommener britischer Seemann an der Cholera.

— [Influenza.] Im Anschluß an eine in der medizinischen Akademie in Paris durch Dr. Verneuil vorgetragene Mittheilung erklärte Dr. Germain-See, daß die Influenza-Epidemie, die im vorigen Winter grassirte, noch lange nicht aufgehört habe. Man habe sich auf eine Ueberraschung gefaßt zu machen, weil die Epidemie ihre äußere Erscheinung gewechselt habe. Gegenwärtig trete sie in vielen Theilen von Paris in zahlreichen Fällen als Halsentzündung auf. Einige Aerzte erklären, daß die Cholera eine regelmäßige Folge der Grippe sei. Dr. Germain-See erklärt diese Ansicht für unrichtig.

Vereine und Versammlungen.

** Danzig, 20. Aug. Heute wurde hier die anläßlich des morgen beginnenden Deutschen Fischereitages stattfindende Internationale Fischzüchter-Konferenz eröffnet, zu welcher viele hervorragende Fischzüchter eingetroffen sind. Die schwedische Regierung entsandte den Generalsekretär Dr. Trybom-Bornholm, die dänische den Generalsekretär Dr. Feddersen-Kopenhagen, die holländische Dr. v. Hoek, die ungarische Landgrai-Pest. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Berlin, 21. Aug. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Der „Berner Bund" dementirt die Angabe hiesiger Blätter, wonach zwischen dem Bundesrathe und einer Aktiongruppe der Vereinigten schweizer Eisenbahnen ein Abkommen wegen Erwerbung der Bahnen getroffen wäre. — Es ist noch gar nicht verhandelt. — Unter der Firma „Friedländer Zuckerfabrik" ist in Friedland in Mellenburg eine Aktien-Gesellschaft mit vorläufig 400,000 M. Kapital gegründet worden, welche eine Zuckerfabrik errichten will.

, Köln, 20. Aug. Nach der Kölnischen Volkszeitung war das gestrige Ergebniß der Verdingung für Eisenbahnbedarf seitens der Eisenbahndirektion Erfurt folgendes: Schienen, Loose 1 bis 2 145.80 M., Loose 3 bis 6 145 M., Querschwellen 130 M., Laschen und Unterlagsplatten je 135 M., alles tonnenweise ab Werk, lieferbar am 14. Febr. 1891.

— In der Submission der Eisenbahn-Direktion Berlin am 20. d. blieben westfälische Werke mindestfordernd, und zwar auf 23,400 t Stahlschienen zu 145 M., 2500 t Laschen zu 128 M., 2000 t Platten zu 129 M., ausländische Offerten fehlten.

— Bei der Submission der kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg am 20. d. auf 1500 Radsätze lautete der Mindestpreis einheimischer Werke auf 317 M. (früher 378 M.).

— Die Rheinischen Anthracitkohlenwerke zu Kupferdreh erzielten im ersten Geschäftsjahre nach Abzug aller Verwaltungskosten, Zinsen und Erneuerungsausgaben einen Ueberschuß von ca. 18 Proz. des Aktienkapitals, wovon 16 Proz. als Dividende zur Ausschüttung kommen und der Rest zu Abschreibungen, Rücklagen ꝛc. verwendet werden dürfte.

, Rio de Janeiro, 19. Aug. (Telegr.) Wechsel auf London 22½.

, Montevideo, 19. Aug. (Telegr.) Goldagio 36. Die Aktien der Nationalbank von Uruguay sind auf 27 gestiegen.

— Zahlungseinstellungen. * Brüssel, 20. Aug. Das Brüsseler Handelsgericht hat das Bankinstitut „Capitaliste Belge" fallit erklärt.

Börse zu Halle.

Halle, 21. Aug. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto. Weizen, still, alter 200—210 M., neuer bis 190 M. bezahlt. Roggen, beachteter, alter und neuer 160—166 M., feuchter neuer wesentlich billiger und unbeachtet. Gerste, Brau- 150—170 M., feinste weiße 172—180 M., Hafer, ruhig, neuer trockener 144—156 M., alter über Notiz. Mais, amerik. Mixed, 128—130 M., Donaumais 130—140 M. Raps, ruhig, 216—230 M., Rübsen, Erbsen, Viktoria- — M. Kümmel, ausschl. Sack für 100 Kilo netto 34—35 M. Stärke, einschl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche pa. Weizen, fest, 40,50—41,00 M., bei knappen Vorräthen. Abfallende Sorten billiger. Preise per 100 kg netto. Linsen — Bohnen — Lupinen — Kleesaaten — Futterartikel gefragt, Futtermehl 13,00—15,00 M. Roggenkleie 10,75—11,25 M., Weizenschalen 9,75—10,25 M., Weizengriesskleie 9,75—10,25 M., Malzkeime, helle 10,00 bis 11,00 M., dunkle 9,00 bis 9,50 M., Oelkuchen 11,00 bis 11,50 M., Malz 31,00 bis 33,00 M., Rüböl 60 M., Petroleum, 24,50 M., Solaröl, 0,825/30° sehr fest, 18,00—18,50 M., Spiritus, 10,000 Liter-Proz., behauptend, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 61,30, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 41,50 M.

Viehmärkte.

* Bamberg, 19. Aug. (Viehmarkt) Der Zutrieb zum heutigen Markte betrug 1508 Stück Großvieh und 14 Kälber. Die hohen Preise verlangsamten anfangs das Geschäft etwas, dasselbe erhielt sich aber rasch und führte zu sehr bedeutenden, namentlich Exportabschlüssen, sodaß der Markt bald geräumt war. Schwere Ochsen, Mastvieh und gutes Jungvieh sehr gut bezahlt und gang besonders gesucht, nach Mittelwaare und leichten Gangochsen weniger Nachfrage. — Der Schweinemarkt war mit ca. 50 Stück besahren und kosteten die rasch verkauften Läufer das Paar 50—78 M. — Nächster Markt am 2. Sept.

Stroh. Heu.

* Berlin, 19. Aug. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,30—5,00 M., Heu 42,0—5,60 M., per 100 kg.

Chemische Produkte.

* London, 20. Aug. Chilisalpeter 8 sh. 3—1½ d. für gewöhnliche, — sh. — d. für chemische Sorten.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 21. Aug. [Fernsprech-Nachrichten d. Saale-Ztg.]

* Wien. Kaiser Wilhelm hat dem hiesigen Bürgermeister in einem aus Narwa datirten Telegramm den besten Dank für den ihm von den Theilnehmern am Sängerfeste übermittelten Huldigungsgruß ausgesprochen.

* Pest. Wie der Abgeordnete Emil Abranyi mittheilt, ist er mit dem Eilzuge nach Kissingen abgereist, um die Angelegenheit wegen seiner Mittheilung über ein Bismarckinterview, welche, so behauptet er, auf Irrthum beruhe, persönlich zu ordnen.

* Rom. Die „Agencia Stefani" erklärt das Gerücht, daß in Toskana eine Bande von Aufrührern sich gebildet habe, für vollständig unbegründet.

* London. Die Sanitäts- und Hafenbehörden haben alle Maßregeln getroffen, die behufs Desinfektion der mit dem vorgestern an der Cholera erkrankten Matrosen in Berührung gekommenen Personen erforderlich erscheinen. Das Handelsamt hat die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

* Vlissingen. Im Auftrage des deutschen Kaisers wurde der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Nachts, als sie mit dem Separatholzzuge Köln passirte, ein mächtiger Blumenkorb als Morgengruß überreicht. Die Kaiserin war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut.

* Monts. Aus Wasmes wird telegraphirt, daß 5000 Bahnarbeiter streiken.

* Paris, 20. Aug. Eine belgrader Depesche des „Temps" bestätigt die Gerüchte von der bevorstehenden Vermählung des Königs Milan mit der reichen Wittwe des ehemaligen Präsidenten der Republik von Guatemala. Der Exkönig soll erklärt haben, daß er fortan unter dem Namen eines Grafen v. Takowa in der Heimath seiner Gattin leben wolle.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 20. Aug.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtwinkl. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtwinkl. 1—12 B.
Memel . . .	757.7	19.9	W 3	Memel . . .	758.5	20.3	WSW 3
Kiel	759.4	14.8	still	Hamburg . .	758.8	18.2	SW 2
Hamburg . .	759.5	15.4	WSW 1	Wien . . .	57.9	33.2	S 2
Borkum . .	58.7	15.9	S 2	Valentia . .	62.7	16.7	NW 3
Münster . .	759.5	15.2	W 1	Petersburg.	754.5	19.1	W 2
Kassel . . .	60.7	16.4	S 1	Haparanda.	46.7	14.8	SW 2
Berlin . . .	59.9	21.4	WSW 3	Stockholm .	53.8	19.3	WSW 2
Breslau . .	61.4	19.3	W 1				
Karlsruhe .	61.2	18.6	SW 1	Aussichten f. d. Witterung bis 21. Aug.			
Friedrichsh.	61.0	19.6	SO 1	Mäßiges Wetter, norm. Temperatur, veränderl. Bewölkung, strichweise Gewitter.			
München . .	62.5	21.2	SO 4				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 20. August.

Bei nahe west-östlichem Verlauf der Isobaren über Europa lagert der 762 mm nur wenig übersteigende, höchste Luftdruck über dem mittleren Europa, der niedrigste, unter 747 mm, über Nordskandinavien. Bei leichter westlicher Luftströmung ist über Deutschland die Bewölkung veränderlich, die Temperatur im Nordwesten nahe normal, sonst meist über der Normalen; Gewitter, meist mit Regen, fanden vielfach, außer im Nordwesten, statt. Cirren ziehen aus westlichen Richtungen.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	20. Aug. 9 U. ab.	21. Aug. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	752,6	755,1
Thermometer Celsius . . .	18,5	16,9
Rel. Feuchtigkeit	78 %	80 %
Wind	SW 1	SW 2

Wasserwärme der Saale 17° R.

** Bern, 20. Aug. (Telegr.) Gestern abend gegen 9 Uhr wurde das Jouxthal im Kanton Waadt von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht. In Brassus sind an etwa 50 Häusern die Bedachungen und die oberen Stockwerke zerstört, in Le Sentier sind über 100 Häuser beschädigt, einige sogar gänzlich zertrümmert; die Waldungen sind auf eine Strecke von 20 km hin und in einer Breite von 200 m wie hinweggefegt; Hunderte von Thieren sind getödtet; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

** Paris, 20. Aug. [Telegr.] Ein großer Theil des nordwestlichen Frankreich wurde am Montag abend durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht, von dem namentlich die Stadt Dreux schwer betroffen ist. In derselben sind etwa 500 Häuser stark beschädigt und 20 vollständig zerstört. Verschiedene Personen wurden verwundet, einige getödtet.

** New-York, 20. Aug. [Telegr.] Durch einen Typhon (Wirbelsturm) sind in Wilkesbarre (Pennsylvanien) gegen 100 Häuser zerstört worden. Ungefähr 40 Personen sollen das Leben eingebüßt haben und 100 verletzt worden sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört und mehrere andere Dörfer des Wyoming-Thales stark beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

Wasserstände.

✝ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	19. Aug.	+0,36	20. Aug.	+0,42	—	6
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,42	—	—
do. Unterpegel	„	+0,40	„	+0,34	6	—
Halle, Unterp. . .	20. Aug.	+1,88	21. Aug.	+1,99	2	—
Trotha, „ . . .	„	+1,92	„	+1,90	2	—
Kösleben, Oberpegel	19. Aug.	+2,45	20. Aug.	+2,42	3	—
do. Unterpegel	„	—	„	—	—	—
*Kelbe, Oberp. . .	19. „	—	20. „	—	—	—
do. Unterp. . .	„	+0,88	„	+0,74	14	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	18. Aug.	+0,04	19. Aug.	+0,02	6	—
Prag	„	+0,29	„	+0,07	22	—
Jungbunzlau . . .	„	+0,60	„	+0,00	—	—
Laun	„	+0,41	„	+0,43	1	—
Pardubitz	„	+0,20	„	+0,10	10	—
Brandeis	„	+0,26	„	+0,16	10	—
Melnik	„	+0,64	„	+0,46	18	—
Leitmeritz	„	0,40	„	+0,25	5	—
Aussig	„	0,93	„	+0,77	16	—
Dresden	19. Aug.	−0,38	20. Aug.	−0,50	12	—
*Torgau	„	+1,82	„	+1,66	16	—
*Wittenberg . . .	„	+2,47	„	+2,32	15	—
*Rosian	„	+2,06	„	+1,89	17	—
*Barby	„	+2,34	„	+2,19	15	—
*Magdeburg . . .	„	+2,13	„	+1,95	18	—
*Tangermünde . .	„	+3,01	„	+2,74	27	—
*Hitzendorf . . .	„	+3,02	„	+2,71	31	—
*Dömitz Peg. . .	19. „	+2,58	20. „	+2,47	11	—
*Lauenburg . . .	19. „	+2,45	20. „	+2,60	—	15

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 19. Aug.

1,30 m bei der Hemmendrücke.
1,50 m zwischen Dürrenberg und Cröllwitz bei der Eisenbahnbrücke.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 19. Aug.

1,00 m zwischen Artern und Mitzlaff bei der Eisenbahnbrücke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900822015/fragment/page=0003

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: 277 Millionen ℳ
Ende 1888: 296 Millionen ℳ
Ende 1889: 315 Millionen ℳ

Vermögen:
Ende 1887: 64 Millionen ℳ
Ende 1888: 71 Millionen ℳ
Ende 1889: 78 Millionen ℳ

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: 49 Millionen ℳ
bis Ende 1888: 53 Millionen ℳ
bis Ende 1889: 57 Millionen ℳ

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1849—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42% der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten**, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und steht, was **günstige Versicherungsbedingungen** anbetrifft, seit Einführung der **Unanfechtbarkeit ihrer fünfjähr. Policen** unübertroffen da.

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 ℳ nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152 ℳ**, von 40 Jahren **nur noch 196 ℳ**, von 50 Jahren **nur noch 273 ℳ 80 ₰**, von 60 Jahren **nur noch 415 ℳ 30 ₰** pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienste-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Halle a. d. Saale:

General-Agentur:
Dupuis & Klauke, Ob. Leipzigerstr.

Haupt-Agentur:
Reinhold Reiße, Germarstraße 9.

Zu den im Monat August stattfindenden

Geburtstagen bringe ich mein Lager von **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- und Luxus-Artikeln** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl sämmtlicher Reise-Artikel, als **Koffer, Taschen, Necessaires, Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen**, ferner Gegenstände zur Stickerei, als **Wandmappen, Schlüsselbretter, Bürstenkasten, Handtuchhalter, Staubtuchkasten, Schirmständer** 2c. Reizende Sachen in **Bronce, cuivre poli, Kupfer, Kunstguß, Emaille, Silber, Alfenide, Holz-Galanteriewaaren**, als **Rauchservice, Schreibzeuge, Aschenbecher.** Ferner **Vasen, Krüge, Urnen**, sowie **Wanddecorationen** 2c.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Für Wiederverkäufer

bringen wir unser großes Lager in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

in empfehlende Erinnerung und sind wir durch

ganz bedeutende Abschlüsse

in der angenehmen Lage, **außergewöhnlich billige Preise** zu stellen.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Fa.: **Mayer & Co.**
5. Leipziger Straße 5,
eine Treppe hoch.

Unentbehrlich
für jeden Pferdebesitzer ist Roßarzt
A. Trautvetter's

Pferdefliegenschutz,

gesetzlich geschützt im In- und Auslande.

Einzig und allein dastehendes, absolut sicheres **Präparat** zum **Fernhalten** aller belästigenden **Insekten**, als **Fliegen, Bremsen** 2c. bei **Pferden und Rindern.** In Blechflaschen mit Gebrauchsanweisung zu **Mk. 5,80** und **3,80** gegen Nachnahme zu haben.

Fabrikant und Hauptdepot **Heinrich Otto,**
Hoffeifenfabrik,
Dresden, Annenstraße 31—33, gegründet 1805.

Offerte von Brennmaterialien.

Werschen-Weissenfelser Presssteine, Oberröblinger Briquettes, Böhmische Salonkohle, Zwickauer Steinkohle, Stubencoaks, Grudecoaks, Kiefern-Holz in Metern und kleingehackt, bester Qualität, in Lowrys und Fuhren, frei Gelaß liefert

Chr. Storz, Marienstraße 7.

Von Freitag den 22. d. Mts. ab steht wieder große Auswahl
Wesser-Marschwich (vorzügliches Milchvieh)
als hochtragende sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger,
Merseburg.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. September
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne Werth 85,875 Mark

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen**, darunter 2 vierspännige, **72 Reit- und Wagenpferde**, dabei 5 gesattelte, etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W.**, Unter den Linden 3.

In allen durch Plakate kenntlichen Handlungen sind **Loose à 1 Mark** — 11 Loose für 10 Mark — der

Grossen Cölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. **Loose à 1 Mark** empfiehlt und versendet

August Fuhse, Loose-General-Debit,
Berlin W., Friedrichstrasse 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

J. F. Junker.

Alleinige Niederlage der Naether'schen Kinderwagen- und Holzwaaren-Fabrik.
Halle a/S., Am Markt (Stadt Zürich).

Instrumenten-Saiten

für **Klaviere, Geigen, Zithern, Guitarren, Baß, Trommeln, deutsche und echt römische Fabrikate**, sowie alle Sorten **Maschinen- u. Drehbanksaiten** stets frisch am Lager bei

Gustav Uhlig, Untere Leipzigerstr.

Handtücher

in großer Auswahl zu **billigsten festen Fabrikpreisen.**
Gerstenkorn, Drell und Jaquard von Mark 2,25 bis 12 Mark pr. Dtzd.
Handtücher per Mtr. von 25 Pfg. bis 75 Pfg.
in bekannt soliden Qualitäten.

Mechan. Weberei J. Bräude
Nur Großer Schlamm 10B.

Für Wiederverkäufer.

Zum Sedanfeste empfehle

Papierlaternen
Kinderfahnen

sowie **sonstige Verloosungsgegenstände.**
Größte Auswahl. Billigste Preise.

G. E. Krause, Geiststraße 26/27.

Wichtig für Gewerbtreibende und Industrielle ist die Fachausstellung f. d. Drechsler- u. Bildhauergewerbe im Krystallpalast zu Leipzig, vom Sonnabend 23. Aug. bis Montag 25. Aug.

Außerordentlich große Auswahl von Werkzeugmaschinen in neuester und vollkommenster Construction, im Betrieb vorgeführt; in Leipzig in dieser Reichhaltigkeit noch nicht zusammengestellt. Elektrische Kraftübertragung, für Kleinbetrieb sehr wichtig. Transmissionen mit elektrischer Ausrückung. Werkzeuge, Rohmaterialien, Bedarfsartikel aller Art.

Ausstellung von fertigen Arbeiten der Deutschen Fachschule für Drechsler u. Bildschnitzer zu Leisnig i. S.

Dauer nur 3 Tage!
Eintrittspreis 50 Pfg. mit Katalog.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 23. August d. J. Vormittags 9½ Uhr
versteigere ich im Gasthof zur „Stadt Berlin" am Markt hierselbst — **für Rechnung wen es angeht —**

2200 kg Saat-Wicken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung.

Bitterfeld.
Richter, Gerichtsvollzieher.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstraße 52
fertigt nunmehr die **feinsten Photographieen** mit vorzügl. Retouche, das ganze Dutzend resp. 13 Stück für 6 ℳ
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Wegen Aufgabe d. Ladengeschäfts verkaufe ich sämmtliche **Polstermöbel, Garnituren** in **Plüsch, Rips**, einzelne **Sophas, Matratzen, Bettstellen** zum Selbstkostenpreise.

C. A. Cramme,
Geiststraße 36, Eing. Herrmannstr.

Presskohlenstein-Fabrik
von Rud. Lötsch,
Trotha (am Bahnhof),
empf. **brikettartig feste Kohlensteine bester Heizkraft ab Fabrik und frei Haus.** Bestell. w. ang. Wuchererstr. 31, I.

Samos-Ausbruch-Wein,
Sherry ähnlich,
à Flasche ℳ 1,50, bei 6 Fl. ℳ 1,40,

Walporzheimer,
rother Rheinwein,
à Fl. ℳ 1,25, in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt

Otto Thieme.

Erdbeerpflanzen
frühe, mittelfrühe und späte, ausgesucht schöne Sorten, 100 Stück 2,50 Mark
empfiehlt
C. Grube, Quedlinburg.

Groitzsch
(Station Teicha).

Einweihung
des Gasthaus zum Götschethal

Sonntag den 24. d. Mts. von 3½ Uhr ab **Garten-Concert**, Abends **Ball im neuen Saale.** Musik-Aufführung der Naumburger Stadt-Kapelle, wozu ganz ergebenst einladet

Ed. Föhre.

Köchstedt.

Sonntag den 24. **Tanzvergnügen.**
Es ladet freundl. ein **A. Köcknitz.**

Familien-Nachrichten.

In dem Herrn ergeben verschied heute Nachmittag sanft nach langen schweren Leiden

Frau **Emma Thölden**
geborene Rehbaum.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bottendorf, den 19. August 1890.

Heute früh entschlief sanft unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,
die verw. **Friederike Bötcher**
geb. Schmidt.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Wittenberg, 20. August 1890.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900822015/fragment/page=0004